

Wie macht man Nebel?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **55 (1965)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

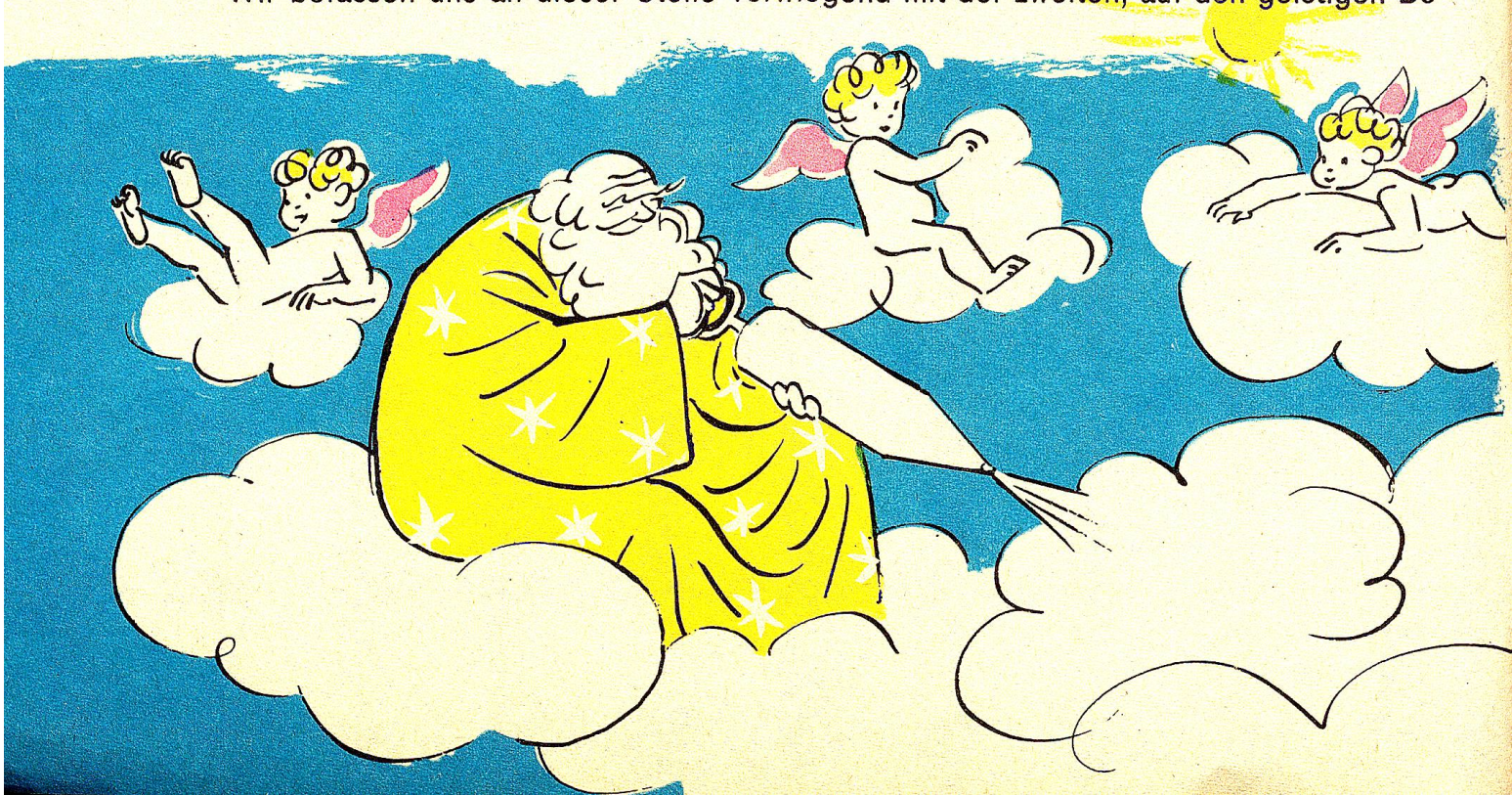
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie macht man Nebel?

Nur selten erfährt eine weitere Öffentlichkeit Näheres über Natur, Herstellung, Vertrieb und Verwendung des Nebels. Als wesentlicher Bestandteil unseres wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebens hat dieser jedoch ein unbestreitbares Anrecht, einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt und in seiner ständig wachsenden Bedeutung gewürdigt zu werden.

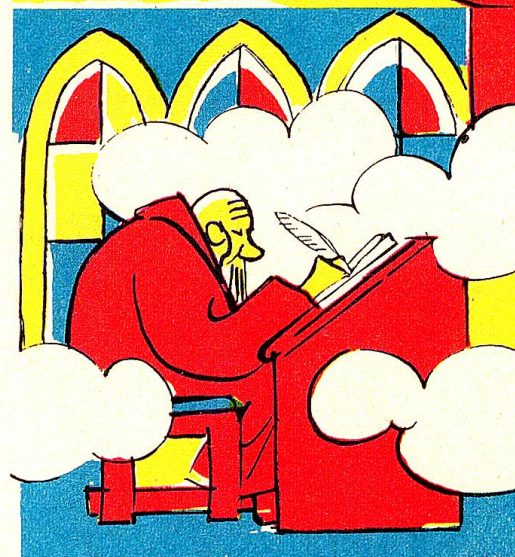
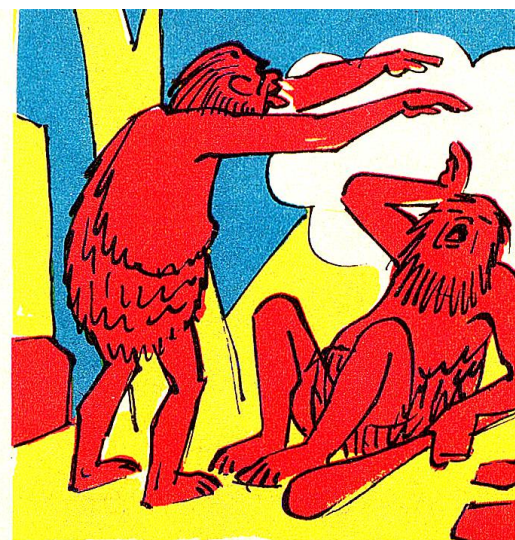
Die Nebelforschung unterscheidet zwischen Nebel als klimatologisch-atmosphärischer Erscheinung und Nebel als geistig-soziologischem Phänomen. Ersterer besteht aus weißlichem Wasserdampf unterschiedlicher Dichte. Für seine Entstehung sind die Kräfte des Wasserhaushaltes der Natur und in letzter Instanz der liebe Gott verantwortlich, wenn auch nicht haftbar. Im schweizerischen Mittelland häufig, behindert er die Sicht, läßt Land und Leute farblos und grau erscheinen und stößt aus diesem Grunde meist auf eine reservierte, wenn nicht sogar ablehnende Einstellung des Publikums. Wir befassen uns an dieser Stelle vorwiegend mit der zweiten, auf den geistigen Be-



reich übertragenen Art des Nebels. Er ist im Gegensatz zum sogenannten Naturnebel ausschließlich Produkt menschlicher Tätigkeit. Ziel und Zweck seiner Herstellung und Verwendung ist die Vernebelung der Gehirne im Interesse der Verbreitung oder Verhinderung bestimmter Vorstellungen und Ideologien oder des an-den-Mann-bringens bestimmter Produkte, Meinungen oder Vorurteile. Diese Funktion macht den geistigen, den ideologischen Nebel zu einer Erscheinung von überragender Bedeutung und zu einer der Grundlagen unserer Gesellschaft und aller Zivilisation.

Wie macht man Nebel?

Die Anfänge geistiger Vernebelung verlieren sich im Dunkel der älteren Steinzeit, wo Nebel vermutlich bereits in Politik und Wirtschaft wie auch in der zweckmäßigen Handhabung der öffentlichen Meinung benötigt und seither mit ständig wachsendem Erfolg angewendet wurde. Bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst mußte er allerdings gewissermaßen von Hand hergestellt werden. Verbreitet wurde er in mühsamer Niederschrift auf Stein oder Pergament oder aber durch die ungleich wirksamere, jedoch zeitraubende Kolportage von Mund zu Mund. Einen ersten entscheidenden Aufschwung nahm das Vernebelungsgewerbe durch die Erfindung der Druckerpresse. Damit setzten sich endlich rationellere Methoden zur Herstellung und Verbreitung ideologischer Nebel durch und entwickelten sich zu einem wichtigen Wirtschafts-





Mit der Vervollkommnung der Nebelvertriebsmethoden Hand in Hand ging die Verfeinerung und Veredelung der Nebelmaterie. Eine hochentwickelte Vernebelungschemie, tiefenpsychologisch unterbaut und public-relation-geölt, hat in unermüdlichem und gutbezahltem Forscherdrang ein reichdifferenziertes Sortiment leistungsfähiger Nebelsorten entwickelt. In Verbindung mit den Schwesterwissenschaften der Markt-, Motiv-, Verhaltens-, Konjunktur- und Seelenforschung hat sie Erkleckliches und Einträgliches geleistet. Zu Hilfe kam auch die Technik: Heute stehen nicht nur die Druckerpresse, sondern Film, Radio und Fernsehen im Dienste der gewaltigen Aufgabe, den zeitaufgeschlossenen Nebelkonsumenten mit Ware zu versorgen. Von entscheidender Wichtigkeit ist es, die emotionalen Bedürfnisse des nebelverbrauchenden Publikums wachzukitzeln, zu hegen und zu fördern und sie niemals erlahmen zu lassen. Noch hat die Wissenschaft nicht festzustellen vermocht, ob der Nebelkonsument immer anspruchsvoller oder immer anspruchsloser wirkt; erwiesen ist dagegen, daß das Angebot marktgängiger Nebelsorten heute vielseitig und befriedigend genannt werden darf. Eine weitgehende Differenzierung hinsichtlich Konsistenz, Stärkegrad, Farbe, Parfümierung und Verpackung ermöglichen eine fast unbeschränkte Auswahl. Luxusnebel für exklusive Ansprüche, gutbürgerliche Qualitäts- und preiswertige Gebrauchsnebel für bescheidene Einkommen wechseln in phantasievoller, reichassortierter Folge und ergeben in ihrer Gesamtheit das überwältigend unermeßliche Nebelmeer der Gegenwart.


Erwähnt sei, daß bei vorwiegend ideologisch eingefärbten Nebeln die Herstellerfirma sich häufig dezent und unaufdringlich im Hintergrund hält. Neben bewährten Markennebeln gibt es solche von äußerst verschwiegener Herkunft. Doch bleibt diese dem Nebelkenner selten lange verborgen; besitzt doch beinahe jede Herstellerfirma ihr zuweilen sorgfältig getarntes, aber dennoch unverwechselbares Hausaroma.

Als lebenswichtiger Bedarfsartikel des täglichen Gebrauchs erfreuen sich verschiedene Nebelsorten nicht selten obrigkeitlichen Schutzes und der Förderung durch einflußreiche Interessengruppen.

Wie vertreibt man Nebel?

Indessen begannen die Segnungen des Nebels mit seiner zunehmenden Undurchdringlichkeit allmählich etwas eintönig und bedrückend zu werden. Vereinzelt entstand das Bedürfnis, im Interesse der Abwechslung gewisse Gebiete des Lebens für nebelfreie Durchblicke zu reservieren und damit wieder überblickbar zu machen. Bestrebungen dieser Art werden jedoch in den maßgebenden Vernebelungskreisen nur ungern gesehen und haben sich für ihre Befürworter meist nachteilig ausgewirkt.





Schon im grauen Altertum haben Einzelgänger vor übertriebenem Genuß geistigen Nebels gewarnt. Sie sprachen im Namen der Vernunft und hatten daher nur geringen Erfolg. In Erinnerung ist das warnende Beispiel eines gewissen Sokrates, der vor Zeiten in Athen gegen die Vernebelung seiner Zeitgenossen auftrat und ein übles Ende nahm.

Nichtsdestoweniger haben die Entnebelungsversuche, allen Anstrengungen der Vernebelungsindustrie zum Trotz, niemals gänzlich aufgehört und zuweilen zu gewissen Teilerfolgen geführt. Merkwürdigerweise hat sich wie zur Erzeugung, so auch zur Bekämpfung des Nebels die Druckerpresse als hervorragendes Mittel erwiesen.





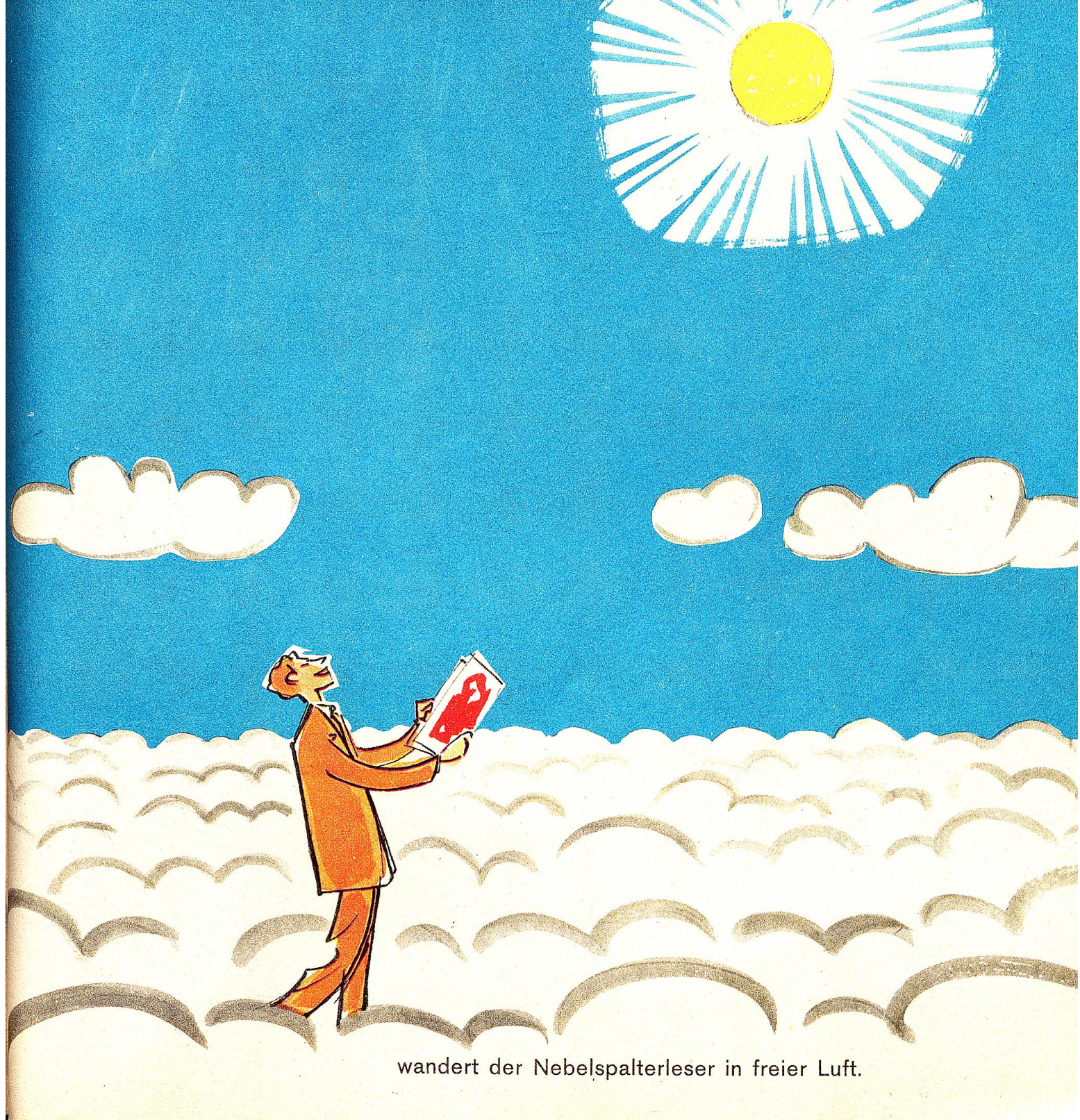
Gegenwärtig verfügen wir über verschiedene Systeme zur Bekämpfung der geistigen Vernebelung und ihrer Folgen. In der Schweiz hat sich insbesondere ein kleiner, aber wirksamer Apparat zur Nebelbekämpfung durchgesetzt, der nähere Beachtung verdient. Eine sinnreiche Konstruktion setzt ihn in Stand, die ihm zugeführten Nebelmassen in kleinere Einheiten zu zerlegen, d. h. zu spalten, um zwischen den so zerlegten Nebelschwaden Raum für gelegentlichen freien Ausblick zu gewinnen. Der Apparat besteht aus gewöhnlichem Papier, hat das Aussehen einer Zeitschrift und mißt 24x33 Zentimeter.

Er ist zusammenfaltbar und bequem in der Tasche zu tragen. Vor Gebrauch wird er entfaltet, sodann die seine Seiten bedeckenden Druckzeichen oder Lettern im Zustand geistiger Sammlung und seelischer Ausgeglichenheit von links nach rechts und von oben nach unten aufmerksam durchgelesen. Meist schon beim ersten Gebrauch kann der Benutzer des Apparates eine gewisse Lockerung der ihn umgebenden Nebelmassen feststellen. Seine anfänglich unter der Anstrengung des geistigen Entnebelungsvorganges schmerzlich angestregten Gesichtszüge entspannen sich allmählich zu behaglichem Schmunzeln, das sich zu befreitem Lachen steigern kann. Schon die erste Anwendung der Prozedur läßt den Leser in gelockertem, beträchtlich entnebelten Zustand zurück und gestattet ihm, hochinteressante Durchblicke auf die ihn umgebenden Nebelformationen der Gegenwart. Jeden Mittwoch erscheint ein pressefrisches Exemplar des Apparates; es empfiehlt sich daher, die Prozedur allwöchentlich mit dem neuesten Modell zu wiederholen. Nach jedem Gebrauch erweitert sich das Blickfeld des Benützers, ja, es soll vorkommen, daß sich für ihn jeder Nebel gänzlich lichtet und er, als nunmehr regelmäßiger NEBELSPALTER-LESER, sozusagen nebelfrei geworden ist.



Statt in einer trüben, undurchsichtig grauen Welt des Nebels





wandert der Nebelspalterleser in freier Luft.



Der NEBELSPALTER erscheint zur Freude seiner Leser allwöchentlich am Mittwoch.
Er ist am Kiosk und im Abonnement erhältlich.

Neue Abonnenten erhalten den Nebelspalter bis Ende 1964 gratis.

Halbjahresabonnement Inland: Fr. 16.50 Ausland: Fr. 22.—

Jahresabonnement Inland: Fr. 30.— Ausland: Fr. 42.—

Preis der Einzelnummer Fr. —.80 Postcheckkonto 90-326

Nebelspalter-Verlag: E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach (Schweiz)

Im Nebelspalter-Buch-Verlag
sind erschienen:

Gegen rote und braune Fäuste

310 Zeichnungen aus dem Nebelspalter, erschienen in der Zeit des Kampfes gegen das Nazitum
Fr. 18.—

Bö-Bücher je Fr. 10.—

90× Bö

Abseits vom Heldentum

Bö-Figürli

Bö-iges

Euserein

Ich und anderi Schwizer

Seldwylereien

So simmer.

Canzler: Humoritäten Fr. 6.70

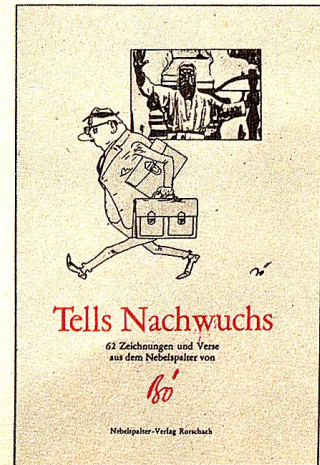
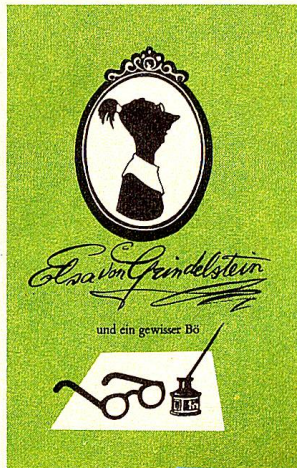
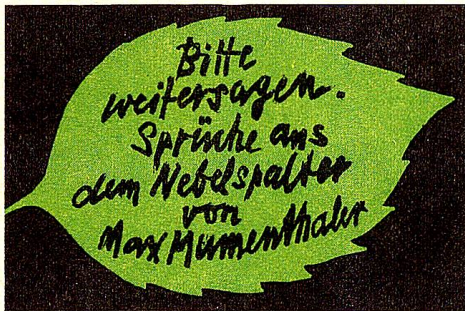
Ueli der Schreiber: Ein Berner namens ... Fr. 8.50

Neuerscheinungen:

Bö: Elsa von Grindelstein Fr. 5.80

Bö: Tells Nachwuchs Fr. 10.—

Mumenthaler: Bitte weiter sagen Fr. 5.80



Im Nebelspalter-Buch-Verlag
sind erschienen:

Tobler	Appenzellerwitz	Fr. 4.25
Bethli	Eine Handvoll Confetti	6.75
Moser	Herr Schüüch	7.—
Joss	Mir Schwizer	12.—

Hug/Karrer **Seegfrörni** Fr. 6.—

Maeder/Bauer **Lob des St.Galler Landes**

heißt das neue Bildbuch über unsern Kanton. Im Zeichen der Expo und ihrer Besinnung auf das große und engere Vaterland und aus Anlaß des St.Galler Kantonaltages in Lausanne ist es entstanden. Der St.Galler Photograph Herbert Maeder hat in seiner unkonventionellen, eigenständigen Kamerakunst, die ihm unter den Schweizer Photographen besonderes Profil gibt, umfassendes Bildmaterial zusammengetragen, das weniger naturgetreues Abbild, als vielmehr aussagestarkes wesentliches Sinnbild sein will. Hermann Bauer, St.Gallen, schrieb den einführenden Text. Halbleinen, Format 216x216 mm, 100 Seiten, mit über 100 Photos und einem Einführungstext. Preis Fr. 18.—.

Bestellungen nimmt der Verlag
und jede Buchhandlung entgegen

